Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 2

Artikel: Der Heimerzieher und seine Arbeitsbedingungen : Aus der Dimplomarbeit "Das Spannungsfeld des Arbeitsplatzes im Bewusstsein des Erziehers" [s.n.]

Autor: Dürr, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sparsamsten Mitteln ein Maximum an Komfort, Wohnlichkeit und Zweckmässigkeit erzielt, jede Einzelheit bis ins Detail geplant wurde. Bestechend sind die Zimmereinteilungen und -einrichtungen, die Aufenthaltsräume, das in bezug auf Lage und Ausstattung raffiniert angeordnete Zimmer der diensttuenden Schwester, der Gemeinschaftsraum mit Cafeteria im Dachstock, der zum Attikageschoss ausgebaut wurde. Der Architekt ist hier seinem Auftrag nachgekommen, einen Zweckbau zu erstellen, der ganz auf die betrieblichen Erfordernissen eingestellt werden muss, den grösstenteils bettlägerigen Patienten einen möglichst grossen Lebensraum zu schaffen, bei moderner hygienischer Einrichtung ein Maximum an Wohnlichkeit zu erzielen, um den Heim-, nicht den Spitalcharakter zu unterstreichen, möglichst dauerhafte und pflegeleichte Materialen und alle personalsparenden Installationen und Apparate zu verwenden.

Anmeldungen an das Sekretariat: Tel. 071 27 56 94 St. Gallen.

Donnerstag, 7. März 1974, 14.00—18.00 Uhr

Neubau Kinderheim Blumenhaus, 4571 Buchegg/SO im Pavillonsbau

Sonderschulheim für gestigbehinderte Kinder und Jugendliche.

Heimleiter: Josef Arnold-Gyr.

Das Sonderschulheim für gewöhnungsfähige und praktisch bildbare Kinder und Jugendliche (61 interne und 10 externe) ist einziges heilpädagogisches Schulzentrum des Kantons. Baulich gut durchdacht sind die einfachen, aber zweckmässig und wohnlich eingerichteten Gruppenhäuser, in denen sich der Tagesablauf wie derjenige einer normalen Familie gestalten lässt. Alle Kinder müssen ausser Haus zur Schule. Das Sonderschulheim besitzt auch eine Gymnastik- und eine Turnhalle, ein Schwimmbad und eine Anlehrwerkstätte, ferner ein Personalhaus mit zwei Vierzimmerwohnungen und zwanzig Einzelzimmern.

Tel. Anmeldung erwünscht an das Sekretariat: Tel. 065 7 84 41.

Freitag, 8. März 1974, 14.00—17.00 Uhr

Umbau Kantonales Alters- und Pflegeheim St. Katrinental, Diessenhofen

Direktor: Dr. med. Hans Schenker, Hausarzt.
Verwalter: Herr Vogel

Das Alters- und Pflegeheim wird sukzessive umgebaut. Aus den ehemaligen grossen und düsteren Klosterräumen sind helle, freundliche, ansprechende Zimmer zu fünf, drei und zwei Betten geworden. Neu geschaffen wurde eine Gruppe von Zimmern für Ehepaare und Räume für die Beschäftigungstherapie. Das St. Katrinental ist Schulstation der Pflegeschule Münsterlingen. Prüfungswert ist momentan die im Katharinental installierte vollautomatische Holzschnitzelfeuerung, kombiniert mit Oelheizung.

Da die Führung durch Direktor Dr. Hans Schenker selber erfolgt, bietet sich auch Gelegenheit zu Aussprachen über pflegerische Belange, über Erfahrungen in der Intensivstation und mit den Rehabilitationsbestrebungen an den Betagten.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen: Tel. 053 7 72 21.

Dienstag, 19. März 1974, 14.00—17.00 Uhr

Altersheim in Mollis

Heimleiter: Jean und Hilde Gallati-Riederer.

Der Gemeinde Mollis wurde ein Herrschaftssitz «Im Hof» geschenkt, dessen verschiedene bestehende Bauten renoviert und mit einem Neubau, der Altersheim und Alterswohnheime beherbergt, verbunden. Dabei ist einmal die Renovation der Altbauten in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz bemerkenswert, u. a. ist in diesen prächtigen historischen Räumen auch das Ortsmuseum untergebracht, dann aber besticht die Lösung, wie Altes und Neues sinnvoll miteinander verbunden werden konnte und nicht zuletzt die geschmackvolle Inneneinrichtung in beiden Bauten, ferner die heimeligen, gut durchdachten Personalwohnungen.

Anmeldungen telefonisch an die Heimleiter: Tel. 058 34 28 32.

Der Heimerzieher und seine Arbeitsbedingungen

Aus der Diplomarbeit «Das Spannungsfeld des Arbeitsplatzes im Bewusstsein des Erziehers», SSA Zürich 1972

Vorwort

Die Tatsache des regen Erzieherwechsels und des allgemeinen Erziehermangels ist längst bekannt. Je länger je mehr machen sich Schwierigkeiten bei der Stabilisierung des Erziehers auf seinem Beruf bemerkbar. Es kann festgestellt werden, dass einer Ausbildung von 2—3 Jahren zum Heimerzieher, eine Berufsausübung von durchschnittlich 3 Jahren folgt. Diese kurze Ausdauer der Erzieher auf ihrem Beruf erschwert nicht nur die Arbeit im Heim für das Kind, sondern verunsichert auch alle Beteiligten. Ueber die Gründe dazu wurde bereits schon in verschiedenen Arbeiten berichtet.

Es stellt sich deshalb die Frage: Wie kann der Erzieher an seinem Arbeitsplatz im Heim stabilisiert werden?

Diese Frage führt uns zu den gegebenen Arbeitsbedingungen, welche neben der Persönlichkeitsstruktur (innere Stabilisierungsbedingungen) massgebend sind, wie lange ein Erzieher seinen Beruf im Heim ausübt.

Die Arbeitsbedingungen stehen deshalb im Mittelpunkt der obgenannten Untersuchung.

Einleitung

Diese Untersuchung sollte Heimen und Erziehern als Diskussionsanstoss, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen dienen und so auch auf den berufspolitischen Zustand hinweisen.

Aus dem Stipendienprogramm des Europarates

Der Europarat in Strassburg stellt für die in der praktischen Fürsorge tätigen Sozialarbeiter sowie für Dozenten an Schulen für Sozialarbeit auch 1975 wieder Stipendien zur Weiterbildung im europäischen Ausland zur Verfügung. Die Studienzeit beträgt grundsätzlich einen Monat. Es wird erwartet, dass die Kandidaten die Sprache des Gastlandes oder eine in diesem Lande geläufige Fremdsprache ausreichend beherrschen.

Das Anmeldeformular I 12027 ist in vier Exemplaren zuzüglich ein Exemplar für jedes weitere Land, das vom Bewerber wahlweise für den Studienaufenthalt vorgeschlagen wird, auszufüllen. Die Schriftstücke müssen in der Regel in französischer Sprache abgefasst werden. Folgende Länder verlangen jedoch die Ausfertigung in englischer Sprache:

Cypern, Dänemark, Finnland, Island, Irland, Malta, Norwegen, Schweden, Grossbritannien, Niederlande und die Türkei.

Es sind mindestens zwei Besuchsländer vorzuschlagen. Das bevorzugte Land ist zuerst einzusetzen. Da jedes Jahr sehr viele Anmeldungen zum Besuch der Niederlande, Schwedens und Grossbritanniens eingehen, sollten bei der Wahl eines dieser Länder auf jeden Fall zusätzliche Studienländer aufgeführt werden.

Das Studienthema, Punkt 15 (a) des Anmeldeformulars I 12027 muss einem der in der Wegleitung aufgeführten Tätigkeitsbereiche entsprechen.

Anmeldungen sind bis **spätestens 1. März 1974** an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Abteilung Arbeitskraft und Auswanderung, zu richten. Die Formulare können bei dieser Stelle oder bei der Schweiz. Landeskonferenz für Sozialwesen, Postfach 8039, Zürich, bezogen werden.

Es wurde von der Annahme ausgegangen, dass Arbeitsbedingungen massgebend für die Stabilisierung der Heimerzieher an ihrem Arbeitsplatz sind. Das Ziel war deshalb, eine möglichst umfassende Zusammenstellung von differenzierten Arbeitsbedingungen hinsichtlich ihrer Wertschätzung von Heimerziehern zu erhalten. Als Erzieher bezeichnete man Personen, die durch ihre Arbeit im Heim direkten Einfluss auf die zu Erziehenden (Edukanden) haben (ausgenommen Dienstpersonal, Heimleitung, Verwaltung). Die befragten 114 Erzieher aus 15 Heimen mit verschiedener Zielsetzung mussten zu über 120 Arbeitsbedingungen ihre persönlichen Wertschätzungen schriftlich bekanntgeben. Daraus errechnete man die Mittelwerte und erhielt so die Ergebnisse.

Aus den Ergebnissen

Die Auswertung erfolgte nach verschiedenen Kriterien (zum Beispiel Heimtypus, Dauer der Berufsausübung, Geschlecht usw.). Von allen Befragten wurden schliesslich folgende sechs Arbeitsbedingungen im Durchschnitt als die wichtigsten der 120 Arbeitsbedingungen erachtet:

— Zusammenarbeit
— Ferien
— Erzieherische Kompetenzen
— Weiterbildungszeit
— Privatsphäre
— Selbständigkeit

Zusammenfassung

Dieses Resultat gewinnt noch an Bedeutung, wenn dieselben sechs Arbeitsbedingungen in einer früheren Arbeit (vgl. Diplomarbeit «Gestern Heimerzieher — heute nicht mehr», SSA Zürich 1968) von ehemaligen Erziehern als Austrittsgründe genannt werden. In einer dritten Arbeit (vgl. Diplomarbeit «Heimerziehung als Beruf», SSA Zürich 1971) werden vier von den sechs Arbeitsbedingungen als Professionalisierungsmerkmale genannt, nämlich: Zusammenarbeit, selbständige Arbeit, vergleichbare Freizeit, Privatleben.

Betrachtet man nun nochmals die sechs Arbeitsbedingungen, die einerseits als sehr wichtig empfunden werden, anderseits in den Heimen ungenügend berücksichtigt werden und als Austrittsgründe angegeben sind und drittens teilweise Professionalisierungsmerkmale darstellen sollen, so kommt man zum Schluss:

Die Komplexität der Arbeitsbedingungen, insbesondere der sechs aufgeführten, sind in ihrer Zusammen- und Wechselwirkung noch zuwenig bekannt.

Es ist deshalb notwendig, dass einzeln oder in Gruppen die Arbeitsbedingungen, besonders aber Zusammenarbeit, Ferien, Erzieherische Kompetenzen, Weiterbildungszeit, Privatsphäre und Selbständigkeit, in ihrer Komplexität studiert und diskutiert werden.

Ausblick

Es muss allen Beteiligten klar werden, dass die Arbeitsbedingungen personalpolitisch von ausserordentlicher Bedeutung sind. Jede Massnahme einer Verbesserung an den Arbeitsbedingungen wird solange scheitern und am Erzieher vorbeigehen, bis Schulen, Aemter und Heime gemeinsam auf dieses Ziel hin arbeiten.

Urs Dürr, Jugendsiedlung Heizenholz